

## Angaben zur Situation einzelner Greifvogelarten in NW-Ungarn

Miklós Vácz

### Abstract

#### Comments on the situation of some raptor-species in northwestern Hungary

The status of raptors in the northwestern parts of the Kleinen Ungarischen Tiefebene was for years little studied. Because of its geographical location there exists a large assemblage of raptors (14 breeding species). Here are the western limit of the distributions of saker and red-footed falcon and the middle European eastern limit of the red kite. Although intensive mapping and status determination has been going on for few years, good data are available for the rarer species (saker falcon, white-tailed sea eagle, black and red kite).

Along with determining population levels, active protection (i.e. improving breeding success and population status) was given the highest priority, research was given a comparatively lower priority. For specific questions though (for example analysis of diet) scientists were consulted.

Currently, the populations of most species are increasing without direct conservation action. However, because the population numbers of some species are still critical we attempt to support the natural increases of the population. Natural catastrophies (like the cyanide contamination of the Theiss in 2000) could quickly lead to negative effects.

By establishing artificial nests the breeding success of falcon species can be improved. Especially the sea eagle, however, profits from habitat management, and from management of prey (for example building suslik colonies) for both saker falcon and imperial eagle. In addition, winter feeding and the insulation of dangerous power transmission poles are positive conservation activities.

**Key words:** raptors, white-tailed-eagle, *Haliaeetus albicilla*, saker falcon, *Falco cherrug*, status, management, Hungary.

### Zusammenfassung

Die Arbeit berichtet über die in den letzten Jahren intensivierete Erforschung der Greifvogelfauna der Kleinen Ungarischen Tiefebene im Grenzbereich zu Österreich und der Slowakei. Schwerpunkte der Arbeiten stellen die Bestandserfassung und Schutzbemühungen für seltene, gefährdete Greifvogelarten (Seeadler, Sakerfalken, Rotfußfálke, Rot- und Schwarzmilan) dar. Erste Angaben über Bestände und Bestandsentwicklungen für ausgewählte Arten werden gemacht. Der Erfolg von Schutzmaßnahmen (Ausbringen von Kunsthorsten, Winterfütterungen, Sicherung von Hochspannungsmasten und Habitatmanagement) wird aufgezeigt und diskutiert.

### Einleitung

In Ungarn hat die Greifvogelforschung eine lange Tradition – stellvertretend sollen in diesem Zusammenhang die Ornithologen Chernel, Vásárhelyi oder Pátkai genannt werden – doch stammt ein bedeutender Teil unseres heutigen Wissens erst aus den letzten beiden Jahrzehnten. Schutzbemühungen für gefährdete Greifvogelarten werden in den einzelnen Regionen jeweils von einer kleinen Gruppe Interessierter unter der Leitung von Gebietskoordinatoren durchgeführt. Die Mehrzahl der Koordinatoren sind gleich-

zeitig Mitglieder der Leitung der Greifvogelschutz-Fachgruppe im Ungarischen Ornithologischen Verein (MME). Mindestens einmal pro Jahr findet in diesem Gremium ein Erfahrungsaustausch statt.

Der Autor beschäftigt sich mit der Greifvogelfauna der im Nordwesten des Landes liegenden Kleinen Ungarischen Tiefebene. Der Schwerpunkt der Tätigkeiten konzentriert sich auf die Grenzgebiete zu Österreich und die Slowakei. Während zu Beginn die häufigeren Arten, wie Mäusebussard (*Buteo buteo*) und Habicht (*Accipiter gentilis*), im Mittelpunkt des Interesses standen, liegt das Hauptaugenmerk heute eher auf den mehr gefährdeten Arten, wie z.B. Sakerfalke (*Falco cherrug*), Seeadler (*Haliaeetus albicilla*) usw. Sämtliche Aktivitäten dienen dem Erhalt und Schutz der Bestände, eigentliche Forschungsaktivitäten werden weniger durchgeführt. Entsprechende Forschungsgenehmigungen (v. a. für Grundlagenarbeiten) an Mitarbeiter von wissenschaftlichen Institutionen erteilt die zuständige Nationalpark-Direktion in erster Linie für die häufigeren Arten, wie Mäusebussard und Turmfalke (*Falco tinnunculus*). Für seltene Arten wird die Erteilung von Forschungsgenehmigungen sehr restriktiv – nur mit dem Einverständnis des Naturschutzamtes in Budapest – gehandhabt. Oft wird die Genehmigung mit der Begründung verweigert, daß die geplanten Forschungsprogramme nicht unmittelbar dem Schutz der betroffenen Arten dienen.

Das Untersuchungsgebiet des Autors in dieser Arbeit bezieht sich, wie oben angeführt, auf die Kleine Ungarische Tiefebene, hier v. a. auf die Gebiete des Neusiedler Sees und Hanság sowie die Feuchtgebiete der Großen Schüttinsel, weiters auf die als Fortsetzung der Parndorfer Platte / Bgld. geltenden und großteils landwirtschaftlich genutzten Ebenen um Moson und östlich von Győr. Das untersuchte Spektrum umfaßt die geschützten Arten Sakerfalke, Seeadler, Rotfußfalke (*Falco vespertinus*), Rotmilan (*Milvus milvus*) und Schwarzmilan (*Milvus migrans*) sowie fallweise andere Arten, wie Wespenbussard (*Pernis apivorus*), Kaiseradler (*Aquila heliaca*), Mäusebussard, Habicht, Turmfalke oder Nichtgreifvögel wie den Schwarzstorch (*Ciconia nigra*). Die Nistplätze dieser Arten werden gezielt gesucht. Darüber hinaus ist die wichtigste Aufgabe das Sicherstellen eines ungestörten Brutverlaufes. Für einzelne Arten ist auch die Sicherung von Horstplätzen (Falkenarten) bzw. Winterbestands-Erhebungen (Seeadler) regelmäßiger Teil der Arbeit. Zur Methodik sollen stichwortartig Synchronbeobachtungen, Horstkartierungen im Winter, Anbringung von Kunsthorsten, Kontrolle und Dokumentation von Horsten (Aufsammeln von Nahrungsresten) oder Habitatmanagement (z.B. Übersiedlung von Zieseln *Spermophilus citellus* als wichtige Beutetiere diverser Greifvogelarten an geeignete Orte) genannt werden.

## Ergebnisse

Die Angaben beziehen sich auf den Beobachtungszeitraum von 1998 bis 2004 und sind nach Arten gegliedert. Die Arbeit zum Schutz der Greifvögel ist nicht beendet und wird auch in den nächsten Jahren fortgeführt, daher werden hier Zwischenergebnisse als Zusammenfassung des bisher Erreichten präsentiert.

### Sakerfalke (*Falco cherrug*)

Der Bestand des Sakerfalken in Ungarn bzw. im Karpatenbecken ist von überregionaler Bedeutung, zumal hier weltweit die wichtigste Bestandszunahme zu verzeichnen ist.

Darüber hinaus hat der Sakerfalke für Ungarn eine besondere Bedeutung, da neueste Forschungen zeigen, daß er mit dem in der leider nur fragmentarisch erhaltenen ungarischen Sagenwelt oft erwähnten Vogel "Turul" identisch ist. Daher betrachten wir den Schutz dieser Art in erster Linie als eine Pflicht und erfüllen diese Aufgabe mit besonderem Eifer.

Die genaue Bestandsgröße im Untersuchungsgebiet ist gegenwärtig, wie auch in der Vergangenheit, nicht genau bekannt. Entsprechende Literaturangaben sind rar: CHERNEL (1887<sup>1</sup>) erwähnt ein Vorkommen im Erlenwald um Kapuvár, weitere Bruten an Felsen sind aus dem Umland bekannt, z.B. bei Dévény / Slowakei (CHERNEL 1887) oder im Piestingtal / NÖ. (BOROVICZÉNYI 1958). Beobachtungen in der Ebene sind auch später spärlich. Es gibt Berichte über Horstparasitismus in Seeadlerhorsten in der Donauniederung (VÁSÁRHELYI 1963). Dieses Verhalten ist uns auch heute bekannt. STUDINKA (1930) erwähnt die Art nur bei Győr, aus weitem Gebieten sind Einzelbeobachtungen dokumentiert, wie z.B. bei Csorna von KIRÁLY (1934) oder bei Hegyeshalom von STUDINKA (1957).

Es ist erwähnenswert, daß ein Großteil unserer heutigen Beobachtungen ebenfalls in diesen Gebieten gemacht werden. Daraus ließe sich ableiten, daß diese Reviere bereits damals existierten. Inwieweit diese Gebiete in der Vergangenheit als Lebensraum für den Sakerfalken geeigneter waren als heute, ist Gegenstand weiterer Untersuchungen<sup>2</sup>.

Auf der Suche nach Brutpaaren wurden Vorkommen des Ziesels, als wichtiges Beutetier des Sakerfalken, als erste Anhaltspunkte herangezogen. Doch brachte die seit 1990 durchgeführte Kartierung von Zieselvorkommen ein ernüchterndes Ergebnis, ungeachtet der Berichte über frühere Vorkommen im Gebiet. Daher wurde zunächst ein Fehlen des Sakerfalken im Untersuchungsgebiet angenommen. Lediglich eine größere Zieselpopulation befindet sich heute im Gebiet auf einem Sportflugplatz bei Pér nahe Győr. Der Bestand ist auch hier wegen des Ausbaus der Landepiste (Betonierung) gefährdet<sup>3</sup>. Gegenwärtig nistet ein Sakerfalkenpaar in der Nähe in einem alten Mäusebussard-Horst in einer Pappelallee im Agrarland. Es erbeutet erwartungsgemäß fast ausschließlich Ziesel. Auch ein weiteres Paar erscheint regelmäßig zur Nahrungssuche auf die Nagetiere. Für das ansässige Brutpaar wurde in der Nähe ein stabiler Kunsthorst errichtet, der Jagdhüter des Gebietes wurde mit dessen regelmäßiger Kontrolle beauftragt.

Da der Zieselbestand aufgrund von Biotopverlusten im Gebiet weiterhin gefährdet ist, wurde im Jahr 2000 mit einem Umsiedlungsprogramm von Zieseln, aufbauend auf

<sup>1</sup> Ein im Erlenwald nistendes Paar konnte von Chernel nicht gefunden werden. Sogar das vermeintliche Nisten des Kaiseradlers dürfte ein Irrtum sein, er spricht nämlich in seinem in "Magyar vadászlap" 1887 publizierten Beitrag von einem Horst weit unterhalb des Kronenniveaus tief im Wald. Andere Autoren berufen sich hingegen auf eine Publikation von HORVÁTH (1965), doch wird dort die Art gar nicht erwähnt!

<sup>2</sup> Es ist weder für das gesamte Land noch für unsere Gegend geklärt, ob der Sakerfalke in der Ebene kontinuierlich gebrütet hat, oder ob die Bestandszunahme auf einen Standortwechsel von den Mittelgebirgslagen ausgehend zurückzuführen ist. Jedenfalls sind die Beobachtungen seit den letzten Jahrzehnten am Neusiedler See und im Hanság selten. An anderen Orten gab es weniger ornithologische Aktivitäten, daher fehlen entsprechende Angaben gleichfalls. Die Anzahl der beobachteten Vögel wird erst seit 1998 häufiger, was aber auch mit der zunehmend intensiveren Forschungstätigkeit zusammenhängen kann.

<sup>3</sup> Das Ziesel wurde in Ungarn in den 80er Jahren als "Beutetier" von Sakerfalke und Kaiseradler unter Schutz gestellt. Heute ist die Art selbst geschützt und gilt als gefährdet.

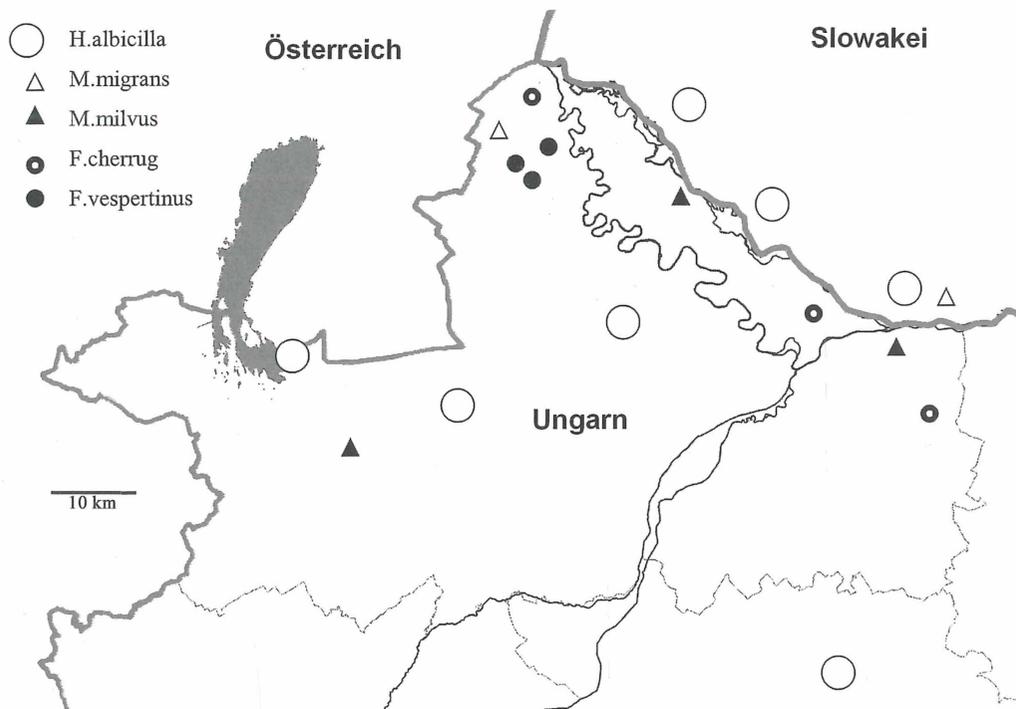


Abb. 1: Verteilung einiger seltener Greifvogelarten in NW-Ungarn.

Fig. 1: Distribution of some rare raptor species in NW-Hungary.

anderswo in Ungarn gemachten Erfahrungen, begonnen. Bis heute ist der Bestand auf mehrere 100 Individuen auf den sandigen, kurzrasigen Weiden des Nationalparks "Fertő-Hanság" angewachsen. Mittlerweile hat sich die Zieselpopulation auf einen Radius von einem Kilometer ausgedehnt. Das Ziel ist die Sicherung einer starken Stammpopulation in einem traditionellen Biotop, aus dem in der Folge frühere Lebensräume wiederbesiedelt werden können. Derzeit leben im Umsiedlungsgebiet noch keine Sakerfalken.

Sakerbeobachtungen nehmen anderenorts zu, regelmäßige Sichtungen gibt es v. a. nahe der Westgrenze des Untersuchungsgebietes (Abb 1; Ebene von Moson; Jánoska, mündl. Mitt.). Dieses Gebiet ist wegen seiner Lebensraumvielfalt (Weiden, Alleen, Brachland und verschiedene Ackerkulturen wechseln einander ab) reich an möglichen Beutetieren, wie Feldmaus (*Microtus arvalis*), Feldhase (*Lepus europaeus*), Hamster (*Cricetus cricetus*) oder Hühner- und Singvögel. Dementsprechend verfügt es über ein hohes Greifvogelpotential. Das Ziesel ist allerdings nach Aufforstungen von Weideflächen mit Schwarzkiefern (*Pinus austriaca*) Anfang der 90er Jahre verschwunden.

Das ansässige Sakerfalkenpaar brütete gleichfalls auf einem Alleebaum in einem natürlichen Baumhorst. Nach Absturz des Horstes 2002 wurde auch hier ein Kunsthorst angebracht. Die Beutetiere des Paares sind typisch für die Umgebung, darüber hinaus werden aber auch regelmäßig Brieftauben (*Columba livia* f. dom.) erbeutet. Das festgestellte Beutespektrum mag als Beispiel für die hohe Anpassungsfähigkeit des Sakerfalken dienen.

Neben den bisher erwähnten Kunsthorsten auf Bäumen wurden Nester auch auf Hochspannungsmasten angebracht. Dies erfolgt im Rahmen eines landesweiten Programmes, in dem die Naturschützer mit den Energieversorgungsunternehmen sowohl auf Landes- wie auch auf lokaler Ebene zusammenarbeiten. Für die Kunsthorste wurden Standorte gewählt, an denen der Sakerfalken bereits beobachtet wurde oder, wo viele Nester von Nebelkrähen (*Corvus corone*) zu finden sind bzw. der Lebensraum geeignet erscheint. Mit dem Angebot der Kunsthorste wollen wir auch andere Falkenarten unterstützen.

Ein weiteres Sakerpaar nistet gleichfalls in einem Kunsthorst in der Nähe der Donau in einem landwirtschaftlichen Gebiet mit Feldgehölzen und Alleen, in denen es zwar reichlich natürliche Nistmöglichkeiten gibt, der Kunsthorst jedoch bevorzugt wird.<sup>4</sup>

Für nachfolgend angeführte Fragen besteht weiterhin Klärungsbedarf:

- \* Wie groß ist der Bestand im Untersuchungsgebiet?
- \* Bedeutet die gegenwärtige Populationsgröße eine Zu- oder Abnahme?
- \* Welche Gefahren (z.B. Stromschlag) drohen den einzelnen Paaren – wie können wir diesen entgegenwirken?

### Seeadler (*Haliaeetus albicilla*)

Der bedeutende Seeadlerbestand Ungarns zählt zur weitgehend isolierten ungarisch-kroatischen Teilpopulation. Ungeachtet eines starken Bestandszuwachses (für Ungarn alleine werden 133 Paare angeführt, Horváth mündl. Mitt.) gilt sie immer noch als stark gefährdet.

Der ungarische Bestand begann sich von Süden her in Richtung Norden auszubreiten, dennoch ist der Ursprung der zwischen 1998 und 2000 im Hanság und nahe der Donau entdeckten ungarischen bzw. slowakischen Paare und ihr Ansiedlungszeitpunkt unbekannt.

Im 19. Jahrhundert wird dies Art, wie auch der Sakerfalk, für den Erlenwald von Kapuvár angeführt (CHERNEL 1887), ob sie dort auch gebrütet hat, ist ungewiß. Sowohl Chernel, wie 50 Jahre später auch Studinka bezeichnen die Art entlang der Donau interessanterweise nur als Wintergast. Angaben aus den 1930er und 50er Jahren (STOLLMAN 1955, CSIBA 1963) bestätigen hingegen, daß der Seeadler bei Bős und Lipót-Dunasziget kontinuierlich brütete. HORVÁTH (1965) sichtete zwischen 1949 und 1951 im Hanság überhaupt keine Seeadler, obwohl er das gesamte Waldgebiet kartiert hat. An der Donau war hingegen auch noch in den 70er Jahren ein Horst bekannt (Alexay & Tömösváry mündl. Mitt.). Danach gab es bis in die 90er Jahre wenig Informationen aus dem Komitat. Als kleine Sensation galt daher das Auffinden eines Brutpaares im Nordhanság 1998, und vor allem die Entdeckung eines Seeadlerpaares im Südhanság im Jahr 2000, da dieses in einem offensichtlich wenig geeigneten Lebensraum brütete (vg. Abb. 1). Das Paar erbeutete vor allem Vögel (z. B. junge Graureiher *Ardea cinerea* aus einer na-

<sup>4</sup> Die Effizienz von Kunsthorsten auf Hochspannungsmasten kann durch folgendes Beispiel illustriert werden: ein Paar hat in Mittelungarn im Jahre seiner Entdeckung zuerst 5, dann 4 und zuletzt 2 Eier in verschiedene Krähenester gelegt, die allesamt noch vor dem Schlupf der Küken heruntergefallen sind. Im drauffolgenden Jahr haben die Sakerfalken den Kunsthorst angenommen, in dem sie auch seither mit Erfolg brüten (Viszló, mündl. Mitt.)

hen Kolonie) in einem Umkreis von 20 km und mehr. Beuteflüge wurden bis zur Langen Lacke / Burgenland bzw. nach Fertőújlak beobachtet. Beide Hansag-Paare wurden ganz offensichtlich nicht im ersten Brutjahr entdeckt. Dafür sprachen das vollständig adulte Gefieder der Brutvögel, der gute Bruterfolg im Auffindungsjahr mit je 2 Jungvögeln und die Maße ihrer Horste (beide waren mindestens 1 m hoch, verglichen mit einem neuen Horst, der max. 30 cm Höhe mißt). Ihre Brutortwahl zeigte, daß sie störungsempfindlich sind, da bei Veränderungen an selbst entlegenen Standorten die Horste aufgegeben wurden. Menschliche Einwirkungen führen gleichfalls zu Horstaufgaben. Das Paar im südlichen Hanság hatte im Jahre 2001 und 2002 keinen Bruterfolg mehr. Das Männchen wurde 2001 mit Vergiftungssymptomen zur Eulen- und Greifvogelstation (EGS) nach Haringsee / NÖ. gebracht, wo es veterinärmedizinisch für eine Freilassung erfolgreich behandelt wurde. In den drei Tagen der Abwesenheit des Männchens vom Horst hat das Weibchen wegen des aggressiven Verhaltens von 2 jüngeren Artgenossen ihr Nest verlassen. Nach der Rückkehr des Männchens wurden die zwei jungen Vögel zwar aus dem Horstbereich vertrieben, das Gelege war allerdings zwischenzeitlich ausgekühlt. 2002 blieben die Gründe für die Brutaufgabe unbekannt, aber in den darauffolgenden 2 Jahren brachte es 2 bzw. 3 Junge hoch. In beiden Fällen waren die Eier im Horstmaterial vergraben. Positiv war die in der Zwischenzeit durchgeführte Renaturierung eines ca. 600 ha großen, fischreichen Sumpfbereiches im Nahbereich der Horste. Hier ist ein hervorragendes Nahrungsgebiet für den Seeadler entstanden.

Der Seeadler brütet sehr früh (üblicherweise Ende Februar, in extremen Fällen aber bereits im Jänner bzw. kann es sogar Ende Dezember zur Eierablage kommen; Horváth mündl. Mitt.), Das hat mitunter zur Folge, daß die zur Zeit der Revierbesetzung noch ruhige Horstumgebung in der späteren Brutzeit gestört wird (derartige Störungen waren die Ursache für die erfolglose Seeadlerbrut im nördlichen Hanság im Jahre 2000). Es gibt daher das Bestreben, Kunsthorste an ganzjährig störungsfreien Plätzen anzubringen. Sie üben eine große Anziehung auch auf Jungvögel aus (im Winter wurden einmal fünf junge Seeadler auf einem Kunsthorst sitzend beobachtet!) Wenn zusätzlich Winterfütterungen (Kadaver von Schafen und Kälbern bzw. Fische) erfolgen, kann man sicher gehen, daß Jungvögel ortsgebundener werden. Damit verringert man die möglichen Gefahrenmomente.

### **Rotfußfalke (*Falco vespertinus*)**

Wie für den Sakerfalken bildet das Untersuchungsgebiet mehr oder minder die Westgrenze des Brutgebietes des Rotfußfalcken. Daher ist hier nur mit einem verzeinzelteten, unregelmäßigen Auftreten zu rechnen. Anfang der 90er Jahre war in der Ebene von Moson eine kleine Kolonie von Saatkrähen (*Corvus frugilegus*) bekannt, wo auch mehrere Rotfußfalcken-Paare brüteten. Mit dem Verschwinden der Krähen zogen auch die Falken weg. Geraume Zeit brüteten einige Paare unmittelbar an der österreichisch-ungarischen Grenze, später sind sie auch von dort verschwunden. Aktuell sind 3–7 Brutpaare im Untersuchungsgebiet bekannt, die wahrscheinlich aufgrund der solitären Ansiedlungen ohne Bruterfolg bleiben (vgl. Abb. 1). An den erwähnten Brutorten ersetzen wir die ehemals bezogenen Nester von Krähenvögeln durch Weidenkörbe, um einer weiteren Abwanderung entgegenzuwirken.



oben: Rotmilan (*Milvus milvus*), adult. Foto: J. Zmólnig

unten: Seeadler (*Haliaeetus albicilla*), subadult. Foto: F. Kovacs

### **Turmfalke (*Falco tinnunculus*)**

Die Verbreitung des Turmfalken wird derzeit nicht untersucht, weder im Komitat noch landesweit. Der Autor selbst beschäftigt sich mit Turmfalken nur in einem kleinen Areal und zwar in den an das Südostufer des Neusiedler Sees angrenzenden Weideflächen. Ursprünglich nistete der Turmfalke auch hier in Nestern von Krähenvögeln, da aber letztere (hauptsächlich Nebelkrähe und Elster *Pica pica*) in der Nähe von Schutzgebieten durch Nestprädation viele Probleme verursachen, bemüht man sich, ihren Bestand niedrig zu halten. Die damit selten gewordenen natürlichen Nistplätze wurden durch Kunsthorste (Weidenkörbe und zur Hälfte oben geschlossene Holzkisten) ersetzt. Randlich zu einer etwa 1.000 ha großen Wiesenfläche wurden insgesamt 20 Kunsthorste auf Bäumen angebracht. Jährlich werden davon fünf von Turmfalken besetzt, einige andere durch Waldohreulen. Es gibt aber immer 3–5 Turmfalkenpaare, die in natürlichen Nestern brüten; auch deren Bruterfolg wird kontrolliert. Wie die Erfahrungen anderswo in Ungarn zeigen, ist auch im Untersuchungsgebiet der Bruterfolg in Kunsthorsten größer. Die Zahl der pro Jahr ausgeflogenen Jungvögel / Bruttpaar beträgt 3,0–3,2 ( $n = 5$ ) in Kunsthorsten (2001 in einem Nest 6 Jungvögel!) und liegt bei 0,6–1,6, in natürlichen Nestern ( $n = 5$ ). Die Turmfalken besetzen natürlich des öfteren auch die für andere Falken angebrachten Kunsthorste. Auch diese Paare werden regelmäßig kontrolliert, um den Bruterfolg feststellen zu können.

Für den Schutz ist es unerlässlich, die Eisenkonstruktion der über offenes Gelände verlaufenden 20 kV-Stromleitungen zu isolieren, denn dort erleiden viele Turmfalken den Stromtod. Bis jetzt wurden mit Hilfe der Elektrizitätsversorgungsunternehmen in drei Abschnitten insgesamt 50 Tragsäulen isoliert.

### **Rotmilan (*Milvus milvus*)**

Aus Ungarn ist der Rotmilan in den letzten zwei Jahrzehnten fast vollständig verschwunden. Die letzte Brut wurde 1979 im Hanság nachgewiesen (HARASZTHY 1998). Kaum 10 Jahre früher war die Art landesweit in den Ebenen, Hügellandschaften und auch im Gebirge verbreitet. In den 90er Jahren erschien dann wieder das erste Brutpaar an der Drau. Heute reicht die Verbreitung bereits bis zur Donau. Der landesweite Bestand wird wieder auf aktuell 5–8 Paare geschätzt. Der Großteil davon brütet in Transdanubien.

Im Untersuchungsgebiet wurde der Rotmilan zuletzt als seltener Gast, vor allem im Hanság und auch auf der Großen Schüttinsel, nachgewiesen. Überraschender Weise ließ sich ein Paar in der Ebene von Moson, in einem Waldstreifen zwischen Äckern nieder (Abb. 1). In den letzten zwei Jahren brütete es ohne Erfolg.

Die Art wird aufgrund ihrer Seltenheit aufmerksam beobachtet, u. a. sammeln und untersuchen wir die unter dem Horst gefundenen Nahrungsreste.

### **Schwarzmilan (*Milvus migrans*)**

Im Untersuchungsgebiet brütet die Art auf der ungarischen und slowakischen Seite der Donau in größerer Zahl. Wir schätzen den Bestand auf insgesamt 10 Paare (Bohus mündl. Mitt.). Eine genaue Kartierung der Nistplätze ist im Gange. Anderenorts kommt die Art selten vor. Früher hat HORVÁTH (1965) sie im Hanság erwähnt, doch sind zur Zeit weder hier, noch auf der ungarischen Seite des Neusiedler Sees Brutpaare bekannt (Abb. 1).

## Weitere Arten, die im Rahmen unserer Tätigkeiten Beachtung finden

### Mäusebussard (*Buteo buteo*), Habicht (*Accipiter gentilis*) und Wespenbussard (*Pernis apivorus*)

Die Beschäftigung beschränkt sich auf winterliche Horstkartierungen, wenn diese für andere seltene Arten (Schwarzstorch) durchgeführt wird. Die gesammelten Daten sind für Schätzungen des lokalen bzw. landesweiten Bestandes und allfälliger Bestandesveränderungen dieser Arten geeignet.

In seltenen Fällen können wir interessante Vergleiche mit früheren Angaben anstellen. HORVÁTH (1965) kartierte zwischen 1949–52 im Hanság die Brutpaare von Mäusebussard und Habicht. Damals erstreckte sich im westlichen Teil des Hanság ein mehr oder minder zusammenhängender, etwa 15 km langer und 4–5 km breiter Erlen- (*Alnus* sp.)-wald, der zum überwiegenden Teil des Jahres leicht überschwemmt war. Es nisteten 47 Paare des Mäusebussards und 12 des Habichts in diesem Wald. Heute ist das Waldstück vollständig trockengelegt und der Baumbestand besteht zu 90 % aus Hybrid-Pappeln (*Populus* sp.) bzw. anderen standortsfremden Baumarten. Nach eigenen Schätzungen nisteten in den Jahren 2000–2001 hier maximal 25 Mäusebussard- und 5 Habichtpaare. In diesem Zusammenhang ist auch zu berücksichtigen, daß der Großteil der in der Umgebung gelegenen Feucht- und Heuwiesen, die als Nahrungsfläche dienten, heute stark verändert oder gar nicht mehr vorhanden ist.

### Kaiseradler (*Aquila heliaca*)

Da der Gesamtbestand des Karpatenbeckens weiterhin zunimmt, häufen sich die Beobachtungen auch im nordwestlichen Grenzgebiet. Bei Seeadlerzählungen im Winter werden vor allem in der Ebene von Moson immer häufiger juvenile und immature Kaiseradler, fallweise auch mehrere gleichzeitig, beobachtet. Für den Kaiseradler wurden an geeigneten Orten Kunsthorste angebracht; auch der aktive Schutz für das Ziesel als Beutetier des Kaiseradlers kann dessen Ansiedlung fördern.

### Schwarzstorch (*Ciconia nigra*)

Da die Nistgewohnheiten dieser Art denen der waldbewohnenden Greifvögel ähneln, beschäftigen sich in Ungarn zumeist dieselben Fachleute mit deren Schutz. Die größte Gefährdung für das Brutgeschäft stellen forstliche Aktivitäten dar, deren Koordination bzw. Genehmigung aber den Verwaltungen der zuständigen Nationalparke obliegt. Ab 2004 soll im Untersuchungsgebiet ein Beringungsprogramm mit Farbringen eingeführt werden, das in anderen Landesteilen bereits mit Erfolg initiiert wurde. Im Komitat Győr-Moson-Sopron brüten zur Zeit mindestens 15–25 Paare, vor allem entlang der Donau und im Hanság (Abb. 2).

### Eulenarten (Strigidae)

Im Zuge der Greifvogel-Schutzbemühungen werden auch in Baumhorsten nistende Eulenarten, v. a. die Waldohreule (*Asio otus*), berücksichtigt. Aus den selben Gründen wie für Turm- und Rotfußfalken bringen wir auch für die Waldohreule stabile Nistkisten bzw. Körbe an, hauptsächlich in der Nähe der geschützten "Pußta-Gebiete".

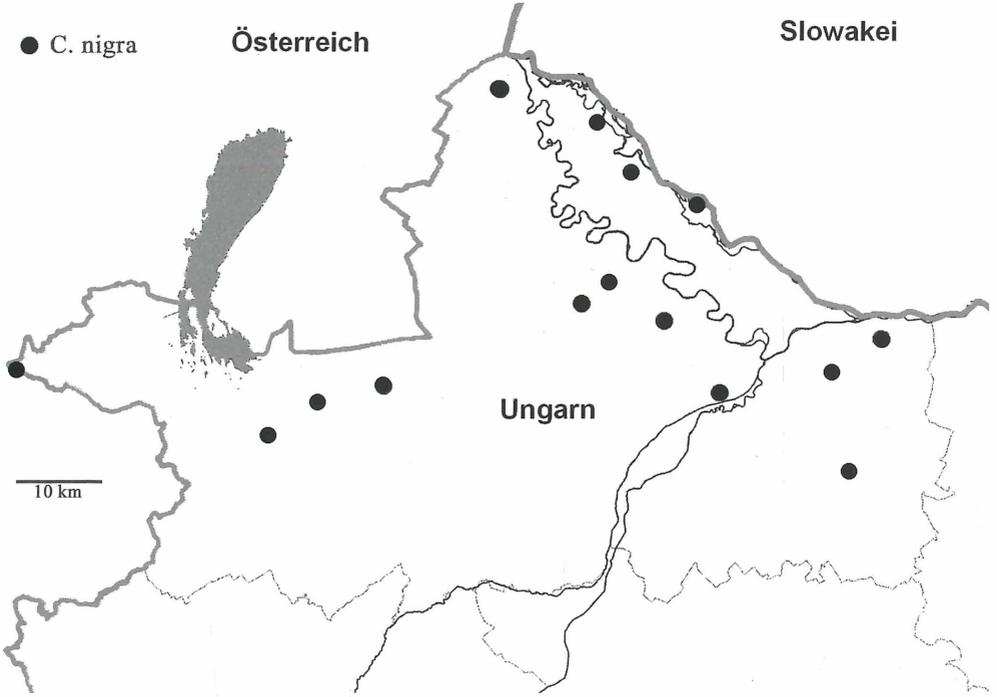


Abb. 2: Verbreitung des Schwarzstorchs in NW-Ungarn.

Fig. 2: Distribution of black stork in NW-Hungary.

Bemerkenswerter Weise wurden im letzten Jahrzehnt in den Waldgebieten in größeren Horsten (v. a. von Habicht) des öfteren Waldkauz (*Strix aluco*) und Uhu (*Bubo bubo*) entdeckt. Ein Uhu-paar benutzt seit 1997 den selben Horst, der aber von uns bereits zweimal ausgebessert wurde, um den Erhalt des optimalen Standortes (fern von Waldwegen, in ruhiger Lage) zu sichern. Das Paar hat in dem erneuerten Horst bereits mehrfach mit Erfolg gebrütet. Seit 2004 kennen wir 2 weitere baumbrütende Paare im Hansag.

### Ausblick

Der Greifvogelbestand der Kleinen Ungarischen Tiefebene war bis vor einigen Jahren nur wenig erforscht. Es darf als bedeutender Fortschritt gesehen werden, daß mittlerweile, obwohl erst am Anfang der Kartierungsarbeiten, über die selteneren Arten (Sakerfalke, Seeadler, Rot- und Schwarzmilan) genauere Angaben vorliegen. Die Vielfalt an Greifvogelarten des Gebietes repräsentiert u.a. dessen tiergeographische Grenzlage. Einerseits erreichen z.B. Saker- und Rotfußfalke hier die Westgrenze ihres Brutareals, andererseits zeigt der Rotmilan hier die mitteleuropäische Ostgrenze seiner Verbreitung. Neben den faunistischen Erhebungen bleibt weiterhin der aktive Greifvogelschutz eine Hauptaufgabe der im Gebiet tätigen Greifvogelexperten. Die Grundlagenforschung tritt damit zwar in den Hintergrund, wird aber, wenn notwendig, nach sorgfältiger Abwägung von Vogelschutzüberlegungen an externe Wissenschaftler übertragen.

Als oberste Regel gilt allerdings "*die Vögel nicht zu stören und ihren Bruterfolg zu sichern!*"

Auch gegenwärtig werden Forschungsarbeiten durchgeführt. In erster Linie betreffen diese die Analyse der Nahrungszusammensetzung einzelner Arten. Diesbezügliche Ergebnisse liegen noch nicht vor.

Aus heutiger Sicht läßt sich feststellen, daß der Bestand eines Großteils der untersuchten Arten auf natürliche Weise zunimmt. Die weitere Aufgabe ist es, diese Entwicklung zu unterstützen, denn die Größe einzelner Populationen ist immer noch kritisch, oder kann jederzeit durch Umweltkatastrophen (man denke an die Zyanverseuchung der Theiss im Jahre 2000) kritisch werden. Es ist eindeutig nachgewiesen, daß mit Kunsthörsten der Bruterfolg von Falkenarten gesteigert werden kann, andererseits wird damit auch eine Ortsbindung (in erster Linie beim Seeadler) als wirkungsvoller Schutz möglich. Als ebenso günstig erwies sich eine Winterfütterung und die Isolierung von Strommasten, weil sich direkte Verluste von Vogelindividuen verringern ließen.

#### Literaturverzeichnis

- BOHUS, M. (1996): Orliak morsky (*H. albicilla*) v Podunajsku – súčasný stav a perspektívy. Buteo 8: 103–108.
- BOROVICZÉNYI, A. (1958): Am Würgelfalkenhorst. Aquila 65: 257–263.
- CHERNEL, S. (1887): Adatok Vas, Sopron, Pozsony és Fehér megye madárfaunájához. Vadászlap 8: 175–178.
- CSIBA, L. (1963): Ragadozómadár adatok, Dates on Birds of Prey. Aquila 69–70: 258.
- HARASZTHY, L. (1998): Magyarország madarai. Mezőgazda kiadó.
- HELL, P. (1958): Néhány ragadozó madár jegyzet Ny-Szlovákiából. Aquila 65: 279,342.
- HORVÁTH, L. (1965): A hansági égererdő ragadozó madarai. Vertebrata Hungarica 7: 29–36.
- KIRÁLY, I. (1934): Két sólyom Csornán. A természet 30: 14.
- PÁTKAI, I. (1951): Ragadozómadár kutatások az 1949 és 1950 években. Aquila 55–58: 75–79.
- STOLLMAN, A. (1955): A rétisas (*Haliaeetus albicilla*) újabb fészkelése a csehszlovákiai Dunaszakaszon. Aquila 59–62: 379–380.
- STUDINKA, L. (1930) Ragadozómadár adatok. Aquila 38–41: 248–253.
- STUDINKA, L. (1957): Faunisztikai megfigyelések a Hanságból Aquila 63–64: 312–313.
- VÁSÁRHELYI, I. (1963): Ragadozómadár adatok. Aquila 69–70: 258.



oben: Sakerfalke (*Falco cherrug*), diesjährig. Foto: A. Gamauf

unten: Sakerfalke (*Falco cherrug*), Weibchen, adult. Foto: R. Zink

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Diverse Verlagsschriften des Naturhistorischen Museums Wien](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Vaczi Miklós

Artikel/Article: [Angaben zur Situation einzelner Greifvogelarten in NW-Ungarn 9-19](#)